

# Der Enzthäler.

Wochen- und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 114. Neuenbürg, Mittwoch den 23. Juli 1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 1.85, monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Seite oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

### Amtliches.

## Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 28. Juli bis 2. August die Staatsstraße Nr. 109 Pforzheim-Wildbad von Nothenbach gegen Neuenbürg befahren und bearbeiten.  
Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.  
Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstraße vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.  
Calw, den 21. Juli 1902. R. Straßenbau-Inspektion. Schad.

### Zgelsloch.

Der auf Freitag den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anberaumte  
**Zwangs-Versteigerungstermin**  
der Johann Georg Burthardt's Eheleute in Zgelsloch wird hiemit **zurückgenommen.**  
Den 22. Juli 1902. Zwangsversteigerungs-Kommissär: Bezirksnotar Oberdorfer.

R. Forstamt Langenbrand.  
**Brennholz-Verkauf**  
am Dienstag den 29. Juli, vormittags 9 Uhr  
im „Abler“ in Grunbach aus dem Staatswald IX. Rippberg und VII. Ueberried:  
Rm.: 3 Laub- u. 74 Nadelholz-Andruck.

Unter-Reichenbach  
Oberamts Calw.  
Am Montag den 28. Juli und am Montag den 27. Oktober d. J. findet hier  
**Vieh- und Schweinemarkt**  
statt, zu deren zahlreichem Besuch einladet.  
Den 15. Juli 1902.  
Der Gemeinderat.

### Privat-Anzeigen.

Wildbad.  
Reichhaltiges Lager in fertigen  
**Grabdenkmälern**  
rotes Material u. Marmor, Schwarz schwed. Granit und Syenit,  
**Graniteinfassungen,**  
Billigste Preise.  
Fr. Vollmer, Grabsteingeschäft, nächst dem Friedhof.

Neuenbürg.  
**Mein Briestäschchen**  
mit Visitenkarten und Eisenbahnfreikarte ist auf dem Weg von Neuenbürg, Herrenalb, Loffenau und Vernbach verloren gegangen.  
Der Finder wird gebeten, dasselbe bei mir abzugeben.  
Dr. Härlin, Oberamtsarzt.

C. Büxenstein Nachf.,  
Neuenbürg  
empfiehlt:  
**Einmachgläser und Töpfe,**  
**Branntweinkolben**  
los und mit Strohgesticht.  
**Demjohns** (Weiden umflochtene Kolben)  
**Fruchtbranntweine,**  
von 70 Pfg. an das Liter,  
**Ia. Feinsprit 95°**  
in nur bester Ware unter Zusicherung reellster Bedienung.  
Für Lieferung eiserner  
**Haus- und Gartenmöbel**  
jeder Art  
in nur geschmackvoller und solider Ausführung bei billigsten Preisen empfiehlt sich  
C. Büxenstein Nachf.

## Leztmalige Aufforderung.

Ich fordere meine Schuldner nochmals auf, den Schuldigkeitsbetrag längstens bis 5. August ds. Js. an mich zu bezahlen, da von dieser Zeit an unnachlässig gerichtlich vorgegangen wird.  
Höfen a. Enz, den 22. Juli 1902.

Heinrich Bodamer,  
gemischtes Waren-Geschäft.

Neuenbürg.



Estermanns „Perfetta“ Corsettes mit Patent-Doppelfedern aus aluminisiertem, rostfreiem Stahl, wird mit Recht das

## Corsett der Hausfrau

genannt, weil bis jetzt noch kein anderes so dauerhaft und bequem ist. Laut jedem Corsett beigelegten Garantieschein verpflichtet sich der Fabrikant, jedem Käufer innerhalb eines Jahres ein neues Corsett zu geben, falls die Federn rosten oder brechen sollten.

Affortiertes Lager bei  
Emil Meisel.

## Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich in Pforzheim als  
**Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten**  
niedergelassen. Wohnung: Leopoldstrasse 3.  
Sprechstunden 10—1, 3—4 Uhr; Sonntags 10—12 Uhr.  
**Dr. med. H. Siegele,**  
fr. Assistent an der Universitäts-Ohrenklinik zu Heidelberg (Prof. Passow) und an der Klinik für Hals- und Nasenkrankheiten daselbst (Prof. Jurasz.)

## Wald-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Elisabeth Dittus, Schultheisenvittwe von Schömberg, beabsichtigen, den im „Brand“ zwischen Schömberg und Langenbrand gelegenen Nadelwald zu verkaufen. Der Wald umfaßt 1 ha 13 a 91 qm und enthält eine größere Anzahl sehr schöner Stämme.  
Versteigerung: Freitag, 25. Juli, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Schömberg.  
Namens der Erben:  
Mittelschullehrer Spengler  
Seilbrom.



# Eis!

**Prima Quellwasser**  
kann fortwährend bezogen werden bei  
billigster Berechnung.  
**Gustav Treibmann, Pforzheim,**  
Eisfabrik und Bier-Verlag,  
Telephon Nr. 1030.

**Oberlengenhardt.**  
Einen sehr schönen  
2 1/2 Jahre alten  
**Bernhardinerhund**  
Selbstgezeugt, (Rüde), treuer Begleiter,  
setzt dem Verkauf aus  
Georg Delschlager.

# Für Amateure!

beste und billigste Bezugsquelle  
für photogr. Apparate in allen  
Preislagen.

**Alf. Hirrlinger, Stuttgart,**  
Telephon 3764. Gartenstr. Nr. 7.

Neusatz.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Knecht

kann sofort eintreten bei

**Ph. Kull, Holzhandler.**



# Zu allen Wäschen

geeignet ist

**Genthner's Bleichseifenlauge**

# Schneekönig

weil es sehr ausgiebig, der Wäsche völlig unschädlich  
und dabei doch billig ist.

In gelben Packeten à 15 J in den meisten Geschäften  
zu haben. Schutzmarke: Kaminlegger.

Fabrikant: **Carl Genthner, Göppingen.**

# Formulare

jeder Art sind vorrätig bei

**C. Nech.**

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Herrenalb, 22. Juli.** Bei der heutigen  
Stadtschultheißenwahl haben von 215  
Wahlberechtigten 203 abgestimmt. Es erhielten:  
Ratschreiber Grieb von Crailsheim 112 Stim-  
men, Schultheiß Wöhrle von Roigheim 52,  
Schultheiß Wöhrner von Hausen a. J. 37  
Stimmen. Grieb ist somit gewählt.

**+ Conweiler, 22. Juli.** (Korresp.) Der  
Urheber des Brandes im Holzbachthal ist nun-  
mehr ermittelt und hinter Schloß und Riegel  
gebracht. Es ist der bei dem Besitzer beschäftigt  
gewesene Säger W. Kuff von Döbel, ein etwas  
beschränkter Geselle, der als Grund seiner un-  
überlegten That angab, da die Sägmühle ja  
doch umgebaut werden müsse, so habe er gedacht,  
wenn er Feuer anlege, so werde die Sägmühle  
ganz neu aufgebaut und es sei dann in der  
neuen viel besser zu arbeiten, als in der alten!

**Calw, 21. Juli.** Gestern beging die Gemeinde  
Deckenpfronn das Fest der Einweihung der im  
verloffenen Jahr erstellten Hochdruckwasserleitung,  
zu welchem sich H. Oberbaurat Schmann aus  
Stuttgart, H. Regierungsrat Völter und Ober-  
amtsbaumeister Kleinbusch aus Calw, sowie zahl-  
reiche Feuerwehr-Vereine aus den umliegenden  
Ortschaften eingefunden hatten. Schultheiß Luz  
begrüßte die Festgäste. Schullehrer Bohner hielt  
die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf  
unsern König schloß.

**Teinach, 22. Juli.** Da vom Besitzer des  
Badhotels nichts geschieht, so hat die Gemeinde  
eine Kurlapelle engagiert, welche von jetzt ab  
dreimal täglich konzertiert. — Dem Besitzer des  
Badhotels, Gustav Brate aus Sinzig, ist die  
gerichtliche Auflage gemacht worden, bis zum  
30. September die Räume des Mineralbades  
und die Trinkhalle für die Kurgäste offen und  
in gutem Stand zu halten. — Der bisherige  
Schultheiß Holzäpfel ist nach längerem Leiden  
gestorben.

**Altensteig, 21. Juli.** Gestern machte der  
hiesige Schwarzwalddverein mit der Stadtlapelle  
eine Floßpartie nach Nagold. Einladungen hiezu  
waren auch an verschiedene Zweigvereine ergangen,  
welche sich auch zahlreich beteiligten. Die Ab-  
fahrt erfolgte um 12 Uhr am Stadtgarten unter-  
halb der Wasserstufe. Für Stärkung während  
der Fahrt sorgte ein hiesiger Wirt.

**Ehhausen, 21. Juli.** Daß die Wasser-  
werkbesitzer der Flößerei nicht hold sind, ist be-  
kannt u. a. auch aus der Inschrift, welche eine  
Floßhalle in Rohrdorf aus Anlaß der vom  
Schwarzwalddverein gestern veranstalteten Floß-  
partie zierte: „Flößet Sonntags lustig zu,  
Gönnt der Falle Werktags Ruh.“ Noch stärker  
gab in einer Inschrift, die in einer hiesigen  
Wasserfalle angebracht war, der Besitzer seinen  
antipathischen Gefühlen gegen die Flößerei  
Ausdruck, denn er schrieb:

Die Flößer la i zwar net leida,  
Weil sie viel Wasser theant vergeuda,  
Doch Uch will i passiera lau,  
Weil Jhr mit hent ja no net thau:  
Verprecht mir aber, stramm zu sorga,  
Dah' d' Flößerei wird aufg'hebt — morga! (Wef.)

**Pforzheim, 21. Juli.** Der jung-liberale  
Verein hat heute abend eine Einspruchsverfam-  
lung gegen die Zulassung von Männerklöstern  
im Kolosseumsaal veranstaltet und damit einen  
beachtenswerten Erfolg erzielt. Der große Saal  
war überfüllt; und mögen über 1000 Personen  
anwesend gewesen sein. Nach einer Begrüßung

durch Rechtsanwalt Dr. Kratt schilderte Prof.  
Wöhring von Karlsruhe die Gefahren der Klöster  
in kulturgeschichtlicher und staatsrechtlicher Be-  
ziehung und verlas sodann seine karlsruher  
Resolution, die nahezu einstimmige Annahme  
fand. Die Gegner verhielten sich ruhig. Der  
Versammlung wohnten viele Katholiken bei.

**Nagold, 19. Juli.** Der heute hier abge-  
haltene Schweinemarkt war wieder ziemlich schwach  
besahren. Zugeführt wurden 48 Stück Saug-  
schweine, wovon 22 Stück verkauft wurden. Der  
Preis betrug 25—40 M. pro Paar.

**Herrenberg, 21. Juli.** Auf den heutigen  
Biehmarkt waren zugeführt: 17 Ochsen, 79 Kühe,  
210 Stück Jungvieh. Von fremden Händlern  
wurden 25 Tiere zu Markt gebracht. Der Ver-  
kauf ging flau. Begehrt war Fett- und Jung-  
vieh bei gleichen Preisen wie am letzten Markt.

— Auf dem Schweinemarkt wurden 444 Stück  
Milchschweine und 245 Läuferchweine zugeführt.  
Der Verkauf ging schlecht, bei Bezahlung von  
26—39 M. für das Paar Milchschweine und  
40—90 M. für das Paar Läuferchweine.

Die Aussichten für die Äpfel- und  
Birnenerte in den benachbarten württ. Ort-  
schaften scheinen nach den Mitteilungen des  
statistischen Landesamtes keine so schlechten zu  
sein, wie es anfangs den Anschein hatte, wie  
nachstehende Statistik zeigt, Birnen: sehr gut; —  
Birnen: mittel; Oberamt Leonberg, west-  
licher und östlicher Teil, Maulbronn, Baihingen,  
Calw, Neuenbürg (südlicher Teil) Birnen:  
gering; Baihingen, Neuenbürg (nördlicher Teil).  
Äpfel: gut; Baihingen, Calw, Neuenbürg,  
(südlicher Teil) Äpfel: mittel; Leonberg, Maul-  
bronn, Baihingen, (Muschelfall). Äpfel: ge-  
ring; Neuenbürg (nördlicher Teil, unteres Amt.)

## Deutsches Reich.

Von der Sachkunde, die der Kaiser von  
maritimen Dingen hat, zeugt folgende interessante  
Geschichte: Der Kaiser sitzt unten im Kajüten-  
raum, als ein fremdes Schiff signalisiert wird.  
Er fragt nach Flagge und Namen, es muß ihm  
geantwortet werden, daß die neblige Verschlei-  
erung der Luft beides noch nicht erkennen läßt.  
Darauf giebt der Kaiser einen bestimmten Teil  
des Schiffbaues an und fragt an, wie er bei  
dem nahenden Schiffe beschaffen sei. Als ihm  
dieser beschriebe ist, bezeichnet er darnach Nation  
und Namen des Schiffes, wie sich später bei dem  
Salut ergibt, zutreffend.

Aus den Ergebnissen der letzten Volkszäh-  
lung wird nunmehr auch der Nachweis über die  
im deutschen Reiche sich aufhaltenden  
Ausländer bekannt. Solche wohnten am  
1. Dezember 1900 nahezu an 780 000 in unserem  
Vaterlande, eine Kopfzahl, welche die unserer  
Krieger im letzten deutsch-französischen Kriege  
beinahe erreicht. So viel Ausländer befanden  
sich bei uns noch zu keiner Zeit. 1869 schätzte  
man sie auf 82 000, und am 1. Dezember 1871  
wurden 205 755 gezählt. Im Jahr 1880 konnte  
man schon 6,10 auf 1000 Reichsangehörige  
rechnen. Die außerordentlich starke Niederlassung  
von Ausländern in Deutschland giebt uns  
den deutlichsten Beweis, wie bevorzugt unser  
Vaterland zum zeitweiligen oder dauernden Auf-  
enthalte im Auslande ist, denn es verschwinden  
unter den Ausländern die, die sich des Ver-  
gnügens halber hier aufhalten; die meisten wollen  
von uns lernen.

Großer Lehrermangel macht sich im  
Rassauischen fühlbar. Wie mitgeteilt wird,  
ist bei Lehrern, die seit Jahren schon in den  
Ruhestand getreten sind, angefragt worden, ob  
sie wieder in Dienst zu treten geneigt seien.  
Bezüglich der Anrechnung von Dienstjahren sollen  
annehmbare Bedingungen gestellt worden sein.

Für das vierte Waisenhaus des deut-  
schen Kriegerbundes hat der Vorstand Witt-  
lich d. Mosel bestimmt. Das neue Haus wird  
das zweite katholische Waisenhaus des deutschen  
Kriegerbundes sein und 65 Waisen Unterhalt  
und Erziehung gewähren. Der Bau wird sofort  
in Angriff genommen und soll so beschleunigt  
werden, daß das Haus im Herbst 1903 bezogen  
werden kann. Der deutsche Kriegerbund unter-  
hält dann vier Waisenhäuser, zwei evangelische  
in Römshild (Thüringen) und Osnabrück für je  
110 Kinder und zwei katholische in Camth  
(Schlesien) und Wütlich (Mosel) für je 65 Kin-  
der. Es ist beabsichtigt, die Waisenpflege noch  
weiter auszudehnen, sobald die Mittel es erlauben.

**Hamburg, 21. Juli.** Kapitän Peterjen  
erreichte schwimmend das Ufer und stellte sich  
sofort der Hamburger Polizei. Auch der Kapitän  
Sachs von der Hanja, der heute einen Leichter  
einschleppend anlangte, stellte sich der Polizei.  
Untersuchung über die Ursache ist im vollen Gange.  
Primus war über 50 Jahre alt, aber noch in  
sehr gutem Zustande. An den Landungsbrücken  
und in Silbeck spielten sich herzzerreißende Szenen  
ab. Die Gesellschaft war nachmittags mit 4 Extra-  
wagen nach der St. Pauli-Landungsbrücke ge-  
fahren. Als sich die Schreckensstunde überall  
verbreitete, eilte alles auf die Straße. Der In-  
haber eines Klublokales mit seiner ganzen Familie  
wird vermißt.

**Hamburg, 22. Juli.** Nach einer Mit-  
teilung des Vorstandes des Gesangsvereins  
„Treu“ in Silbeck ist bis nachmittags 4 Uhr  
die Zahl der vermißten und ertrunkenen Per-  
sonen auf 104 festgestellt worden. An der  
Fahrt nahmen 173 Vereinsmitglieder mit Ein-  
schluß der Verwandten und der von Mitgliedern  
Eingeführten und 10 Fremde, deren Namen  
nicht festgestellt sind, im ganzen also 183 Per-  
sonen teil. Heute abend finden in Silbeck Ver-  
sammlungen statt, um eine gemeinsame Hilfs-  
aktion zu veranstalten. Schon jetzt sind bei den  
hiesigen Zeitungen namhafte Beiträge zur Unter-  
stützung der Hinterbliebenen eingegangen, die  
später einem Ausschuss übergeben werden sollen.

**Graz, 18. Juli.** Anlässlich des deutschen  
Sängerbundesfestes veröffentlicht Peter Rosegger  
einen Festgruß, in dem er unter anderem sagt:  
„Wenn deutsche Männer zusammen kommen, so  
haben sie nicht bloß zu singen, sondern sich auf  
etwas zu sagen. So werden schöne, begeisternde  
Reden gehalten werden. Weil man aber beim  
Singen so deutlich werden kann, daß man sich  
mißverstehen, so wäre vorzuschlagen: „Wenig  
sprechen, viel singen!“ Das Reden entzweit,  
das Singen eint. Der Miston im Lied ist lang  
nicht so schlimm, als der Miston in einer Rede.  
Wie wäre es zu wünschen, daß im österreichischen  
Parlament gesungen wird, statt geredet. Ein  
aus den besten Sängern des Reichs gewähltes  
Parlament gesungen wird, statt geredet. Ein  
aus den besten Sängern des Reichs gewähltes  
Parlament, was gäbe das den begeisterten Wienern  
für ein Konzert, und wie unvergleichlich billiger  
läme es den Ländern zu stehen, als unsere Rede-  
schlachten. Auf diese Weise würde der leidige Spra-  
chenstreit zu einem lustigen Sängerkrieg verwandelt.“

13902



In einer Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht in Kiel gegen einen „Heilkünstler“ nannte der Vorsitzende den Angeklagten einen „Kurpfuscher“ und „gemeingefährlichen Menschen“. — Der Heilkünstler fühlte sich dadurch beleidigt und erhob Klage gegen den Vorsitzenden. Das Gericht sprach ihn jedoch von der Klage der Beleidigung frei mit der Begründung: Die Bezeichnung „Kurpfuscher“ sei nicht beleidigend, denn sie sei ein technischer Ausdruck. Man verstehe darunter einen Menschen, der Heilande anwende, ohne deren Wirkung zu kennen, und der über den Verlauf einer Krankheit und das Heilverfahren nicht unterrichtet sei. Eine solche Person sei gemeingefährlich und diese Bezeichnung nicht strafbar, da es gerichtsbekannt sei, daß der Kläger wegen dieser seiner Thätigkeit zweimal wegen fahrlässiger Körperverletzung bestraft worden sei.

Baden-Baden, 19. Juli. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Verlauf der städtischen Baupläne auf der Friedrichshöhe (Annaberg) nahezu einstimmig genehmigt. — Der Gemeinderat von Lichtenthal hat die Eingemeindung in die Stadt Baden angeregt. Damit wird eine Frage in Fluß gebracht, die schon längere Zeit sozusagen in der Luft liegt und für beide Gemeinden unlegbar von großer Wichtigkeit ist. Beide Orte sind nicht nur äußerlich mit einander verwachsen, sondern haben auch zahlreiche gemeinsame Interessen. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß die Gemeinde Lichtenthal außer dem überwiegend städtischen Ortsteil Unterbauren noch verschiedene rein ländliche Orte, wie Geroldsau, Oberbauren, Gaisbach u. s. w. umfaßt, die an einer Verbindung mit Baden weniger Interesse haben.

Wiesbaden, 19. Juli. In dem Kaufhaus von Frank u. Marx ist man Warendiebstählen im Werte von angeblich 17—20 000 M auf die Spur gekommen, die im Laufe mehrerer Jahre durch frühere Hausdurchsuchungen verübt worden sind. Die Sache kam heraus, als ein einmal 5 Ballen Seide fehlten. Der Dieb verriet sich selbst, indem er auf telephonischen Anruf erklärte: „Ich habe aber nur zwei.“ Zwei Wirte und ein Händler sind der Pehlerschaft verdächtig und so gut wie überführt.

Vom Haardtgebirge, 18. Juli. Die Traubenblüte nahm durchweg normalen Verlauf und darf deshalb auch auf ein gleichmäßiges An- und Auswachsen der Beeren gerechnet werden. Viele Trauben sind zwar nicht vorhanden, aber was da ist, ist von seltener Größe und Gedrungenheit, was darauf schließen läßt, daß ein starkes Ansfallen der Beeren wohl nicht statifinden wird. Die erfrornen Weinberge haben sich wenigstens doch wieder im Laubwuchs hervorgethan, wenn da von einem auch nur mäßigen Herbstergebnis nicht die Rede sein kann. — Zell (Mojelgegend). Die Traubenblüte ist bei dem heißen Juliwetter flott durchgegangen. Der Weinstock hat in hiesiger Gegend wenig durch den Frühjahrsfrost gelitten. — Vom Zellerthal. Die Blüte ist überall zu Ende und hat sich bei der günstigen Witterung in bester Weise vollzogen. An und für sich nahm dieselbe raschen Verlauf und gab dem Gewurm nur wenig Nahrung, so daß man in unserer Gegend durchschnittlich einem quantitativ zufriedenstellenden Herbst entgegensehen darf.

**Württemberg.**

Stuttgart, 19. Juli. Der 73-jährige Pfarrer a. D. Denk aus Sulzbach an der Murr, der hier zu Besuch weilte, wurde gestern abend von der elektrischen Bahn überfahren. Blutüberströmt wurde der alte Herr unter dem Wagen hervorgezogen und ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb. Seine Schwerhörigkeit hat das Unglück verschuldet. D. war früher auch Pfarrer in Liebenzell.

Nürtingen. Auf die durch die Zurücksetzung des weithin bekannten Professors Buhlhardt frei gewordene Stelle des Oberlehrers für Musik an dem Schullehrerseminar dahier ist der gleichfalls in schwäb. Sängerkreisen überall bekannte Seminarmusikoberlehrer Hegele von Nagold ernannt worden.

Neutlingen, 21. Juli. Die hiesige Handelskammer hat heute zum erstenmal ihren Jahresbericht selbständig im Druck herausgegeben, wo-

durch die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Bezirks zur gesonderten Darstellung gelangt. Die allgemeine Uebersicht über das Erwerbsleben im Bezirk spricht sich dahin aus, daß die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur aufs nachteiligste beeinflusst wurde durch die heftigen Interessengegenstände zwischen der hochschulzönerischen, agrarischen Partei einer- und den Erwerbsständen von Handel und Industrie andererseits, welche letztere günstige handelspolitische Beziehungen zum Ausland anstreben. Nur die baldige Lösung dieser brennenden Frage könne die Beseitigung des bestehenden Mißverhältnisses zwischen Gütererzeugung und Güterverbrauch und eine Gesundung des Erwerbslebens herbeiführen. Der Inlandsmarkt ist übersättigt, der heimische Bedarf wird sich naturgemäß für absehbare Zeit in engeren Grenzen bewegen, es muß daher für die neuen Handelsverträge eine sichere Basis für den Export geschaffen werden, der außerdem durch eine entgegenkommende Tarifpolitik unserer Eisenbahnverwaltungen wesentlich gefördert werden könnte.

Das große Fischsterben im Neckar. Nachdem in den ersten Tagen dieses Monats durch das Ausfließen eines 30 000 Liter enthaltenden Kessels der R. Eisenbahnschwellen-Imprägnierungsanstalt in Zuffenhausen im Gebiet des mittleren Neckars ein großes Fischsterben veranlaßt worden ist, hat sich diese traurige Erscheinung in den letzten Tagen in noch viel stärkerem Maße wiederholt. Es scheint, daß die toterhaltigen Substanzen, die sich im Feuerbach damals teilweise abgelagert hatten, durch Hochwasser des Feuerbachs jetzt aufgewühlt und dem Neckar zugeführt worden sind. Von der Einmündung des Feuerbachs in den Neckar bei Mühlhausen bis Befigheim, wo der Neckar mit der Enz sich vereinigt, sind mehrere Hundert Zentner Fische in wenigen Stunden vernichtet worden und das Wasser ist mit einer öligen Substanz bedeckt, von dunkler Färbung, ausgesprochenem Teer- und Karbolgeruch und nicht einmal mehr zum Baden geeignet. Die Ufer des Neckars sind mit Fischleichen aller Art vollständig bedeckt, so daß von Seiten der Gemeinden Personal aufgeboden werden mußte, um die bei gegenwärtiger hoher Temperatur rasch in Fäulnis übergehenden und Wasser wie Luft verpestenden Fische zu sammeln und in großen Gruben unschädlich zu machen. An mehreren Stellen sind solche Gruben angelegt worden, in welchen 20—30 Zentner Fische untergebracht wurden. Durch dieses große Fischsterben ist erst recht deutlich zu Tage getreten, von welchem Erfolg die Bemühungen der Fischereivereine, die seit Jahren eine Vermehrung und Verbesserung des Fischbestandes anstreben, bisher begleitet gewesen sind. So wurden an den Wehren der Wasserwerke am Neckar viele 3—4 Pfund schwere kalifornische Regenbogenforellen, schöne Zander, insbesondere aber große Aale, die in jugendlichem Alter von Italien bezogen und in den Neckar eingesetzt worden waren — leider in totem Zustand — vorgefunden. Den Fischwasserbesitzern und Pächtern, meist wenig bemittelten Berufsfischern, ist ein enormer Schaden entstanden. Sie sind untröstlich, daß nicht nur weithin alle Speisefische, sondern auch die jüngeren Altersklassen und selbst die den Fischen als Nahrung dienenden kleinen Wassertiere getötet und infolgedessen die Ernteausichten auf viele Jahre hinaus vernichtet worden sind. Im Auftrage der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat der Landesfischereisachverständige, Professor Dr. Sieglin von Hohenheim, das Gebiet des mittleren Neckars gestern bereist und sich von der Ausdehnung des Fischsterbens überzeugt. Hoffentlich darf daraus der Schluß gezogen werden, daß die Absicht besteht, den schwer geschädigten Fischern wenigstens einen Teil ihres Verlustes aus der Staatskasse zu vergüten.

Vom Gän, 21. Juli. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Herrenberg machte über den Sonntag einen Ausflug ins badische Oberland und an den Bodensee. Es beteiligten sich dabei 450 Vereinsmitglieder, worunter der Vereinsvorsitzende Oberamtmann Wiegand und sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks. Samstag in der Frühe ging ein Sonderzug von Herrenberg ab, der die Gäste nach Engen und Pfüllendorf führte,

wo die Jungviehweiden und noch sonstige größere landwirtschaftliche Betriebe besucht wurden. Am Sonntag wurde eine Rundfahrt auf den Bodensee ausgeführt von Konstanz über Mainau und Friedrichshafen nach Bregenz und von dort zurück nach Konstanz. An Fahrgeld per Bahn, Gefährt und Schiff traf es jeden Teilnehmer insgesamt nur 3 M, die Mehrausgaben wurden aus der Vereinskasse bestritten.

Maulbronn, 22. Juli. Expedient Wolf auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute wegen verschiedener, bei der Kassenführung zu Tage getretener Unregelmäßigkeiten vom Amt suspendiert und Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Heidenheim, 21. Juli. Letzten Samstag wurden in München 2 Männer verhaftet, welche sich durch große Geldausgaben auffällig machten. Ausweislich ihrer Papiere waren sie aus Heidenheim. Man fand bei denselben 85 falsche 50-Markscheine. Die sofort benachrichtigte Polizei in Heidenheim nahm Hausdurchsuchung vor, wobei jedoch nichts Verdächtigtes vorgefunden wurde.

**Ausland.**

Der neue englische Premierminister Balfour hat in einer zu Fulham gehaltenen Rede der Empörung und dem Erstaunen Englands wegen der unfreundlichen Gesinnungen Ausdruck verliehen, die verschiedene Völker des Continents gegenüber dem britischen Volke und den britischen Truppen während des südafrikanischen Krieges bekundet hatten. Dr. Balfour betonte, daß diese Controversen nunmehr hoffentlich zu Ende gehen würden und sprach seine Zuversicht aus, daß Südafrika von nun ab eine glänzende Entwicklung nehmen werde. In den Londoner Regierungskreisen scheint man sich demnach auch jetzt noch einigermaßen im Unklaren darüber zu sein, warum im südafrikanischen Kriege die Sympathien fast des gesamten kontinentalen Europas so lebhaft auf Seiten der Buren waren.

Ras Matonnen, wohl der angesehenste Provinzialstatthalter im Reiche des Kaisers Menelik von Abessinien, weilt augenblicklich in Paris, wo er von den offiziellen Kreisen sehr gefeiert wird. U. a. gab Präsident Loubet am Sonntag ein Diner zu Ehren des exotischen Gastes aus dem fernen Aethiopien. Hierbei wurden zwischen dem Deputierten Etienne und Ras Matonnen Trinksprüche gewechselt, in denen beiderseitig die französisch-abessinische Freundschaft gehörig herausgestrichen wurde.

Der in Paris tagende Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat gleich zu Beginn seiner Thätigkeit den nicht zu unterschätzenden Erfolg aufzuweisen, von dem französischen Staatsoberhaupt empfangen und mit Ansprache bedacht worden zu sein. Damit hat Präsident Loubet von der hohen Stelle, auf der er steht, das Seinige dazu beigetragen, den Beratungen des Kongresses eine kräftigere Resonanz zu geben, und er hat sich dadurch den Dank aller Menschenfreunde erworben.

Ein Gesetz gegen die Trusts wird von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgearbeitet. Ähnliches statistisches Material über die Trusts in den Vereinigten Staaten liegt nur bis zum 31. Mai 1900 vor. Bis dahin waren in den Vereinigten Staaten 183 Trusts eingetragen, welche 2029 unabhängige Gesellschaften aller möglichen Industriezweige verschlungen hatten. Das Kapital belief sich im ganzen auf 751 Millionen Pfund Sterling (15020 Mill. Mark), der Brutto-Ertrag für das am 31. Mai 1900 endende Jahr wurde auf 346 Millionen Pfund Sterling, der Netto-Ertrag auf 219 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

London, 22. Juli. In Farrow on Tyne (Durham) hat eine Feuersbrunst eine Tischlerwerkstätte in Palmers Schiffswerft zerstört und eine Menge von Holzwerk, darunter die Holz-ausrüstung für mehrere Kriegsschiffe, vernichtet. Der Schaden wird auf 1 Million M. geschätzt.

Kiew, 22. Juli. Die Zahl der bei dem Unwetter am Sonntag Umgekommenen beträgt 19; zwei davon wurden vom Blize erschlagen. Die Verluste der Hausbesitzer und Kaufleute betragen mehrere hunderttausend Rubel. Der Schaden, den die Eisenbahn erlitt, ist ebenfalls beträchtlich.



Unterhaltender Zeit.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Eiben.

Ein Grabgesang begann.

Die schwarzen Träger traten zu dem Sarg, hoben ihn auf und trugen ihn zu der am anderen Ende des Friedhofes gelegenen Familiengruft Derer von Bärenfeld.

Alle folgten dem feierlichen Zug, still, in sich versunken, die Augen gefüllt mit Thränen.

Nur allein Marie Bertram, die Tochter des Totengräbers, blieb in der Kapelle zurück. — Sie kauerte auf den Stufen des Altars nieder, vergrub das Antlitz in beide Hände und weinte bitterlich.

Die weishevolle Stille, die in dem heiligen Raume herrschte, stand gar so grell im Widerspruch mit ihrem Innern.

Ihr Herz zuckte krampfhaft in der jungen Brust und es war ihr, als wolle er langsam, langsam unter furchtbarer Qual verbluten.

Ihre erste reine junge Liebe, kaum daß sie sich aus der Knospe zur herrlichen Blüte entfaltet hatte, war bereits vom Sturme des Lebens zerstört worden.

Da — was war das? —

Klang es nicht wie unterdrücktes Stöhnen, wie der Ausdruck furchtbaren Wehs hinter dem Altar hervor? —

Das junge Mädchen erschraf, erhob die Augen, hielt den Atem an und lauschte.

Wieder dieses herzerreißende Stöhnen!

Ja, es war zweifellos — in ihrer Nähe mußte sich jemand befinden, der wie sie von innerem Schmerz durchwühlt, wie sie trostloser Verzweiflung anheimgefallen war — Wer mochte es aber sein?!

Ehe sie sich diese Frage beantworten konnte, trat langsam eine hohe Jünglingsgestalt hinter dem Altar hervor, bleich, verstört, die dunkel glänzenden Augen eingesenken, wie ein Gespenst, das dem Grabe entstieg.

Die braunen Haare seines Hauptes waren wirr und zerzaust, als habe er sie in wilder Verzweiflung mit seinen Händen durchwühlt.

Marie sprang auf, starrte ihn an wie einen Geist, presste krampfhaft die Hände auf das zuckende Herz, ihre Lippen öffneten sich, zitterten, aber kein Laut entfloß ihnen.

Alles Leben schien sich in ihren Blicken, die auf der Jünglingsgestalt mit leuchtendem Erstaunen ruhten, zu vereinigen.

Wer war der Jüngling, dessen plötzliche Erscheinung einen so mächtigen, überwältigenden Eindruck auf ihr junges Gemüt machte, daß sie fassunglos, zitternd wie ein zum Tode erschrockenes Reh, da stand? —

Und dennoch glänzende Freude in ihren Blicken?!

Die Augen des Jünglings strahlten in Liebe auf Marie nieder; dann ging es wie ein krampfhaftes Zucken über sein Antlitz und er stürzte vor ihr auf die Kniee, ergriff ihre Hand, presste sie an seine Lippen und schluchzte und rief: „Marie! Marie!“

„Ach, in dem Tone, mit dem er diesen Namen aussprach, lag eine Welt voll Weh, aber auch voll Liebe.“

Da löste sich der Bann, der Mariens Zunge gelähmt hatte.

„Kurt! Kurt!“ rief sie mit fliegender Hast. „Kurt, Du hier? Du?“

Ja, so unerklärlich es auch erschien — der junge Mann war Kurt von Bärenfeld, dessen vorhin der Geistliche mit Schaudern am Sarge gedacht hatte!

„Gott, Gott! Ich kann es nicht fassen! — Träume ich? Nein, das kann keine Wahrheit sein! Du, den ich in Ketten und Banden wähnte, in einer engen, finsternen Gefängniszelle, geweiht dem Tode! Du hier? Du frei?! Nein, es muß ein selbiger Traum sein!“

Sie schwankte und wäre umgesunken, wenn seine Arme sie nicht umschlungen, ihre zarte Gestalt an sein Herz gepreßt hätten.

„Marie, einzig Geliebte, Du träumst nicht — ich bin es — bin's in Wahrheit! O, wie danke ich Dir, daß Dein Herz noch an mich

glaubt, daß, während alle Welt mich verdammt, mich Deine Liebe dennoch des großen Verbrechens, dessen nur der verworfenste Mensch fähig sein kann, nicht für schuldig hält! Du allein warst es, die ihre Stimme für mich erhob, die öffentlich erklärte: Er ist unschuldig! — Das lohne Dir Gott mit ewigem Glück!“

Und er küßte ihr die Thränen, welche stromweise aus ihren Augen quollen, von den blaffen Wangen.

Erstauernd lag sie in seinen Armen, sah zu ihm auf mit Blicken, in denen das Licht des Himmels glomm.

„O, o!“ kam es in schluchzendem Tone von ihren Lippen. „Also ist Deine Unschuld dennoch an den Tag gekommen? So bist Du freigelassen worden und frei und offen kannst Du wieder der Welt gegenübertreten? Die furchtbare Schuld ist von Dir genommen? — O Gott, wie danke ich Dir! Ach, ich vermag die Fülle Deiner Gnade, Deiner unerschöpflichen Barmherzigkeit nicht zu fassen, Du ewiger Vater der Liebe!“

Da drückte er sie fester, krampfhaft, im wilden Schmerz an sich.

„Nein, Marie, nein! Noch bin ich verdammt, noch bin ich der von Allen gehaßte — Muttermörder!“

Leisepend, fast unhörbar kam das entsetzliche Wort von seinen Lippen.

„Und dennoch, dennoch bist Du hier — frei! Ist das möglich?“

„Ich habe die Ketten zerbrochen, bin entflohen! Frage nicht: wie — nicht, wie ich ungelesen hierher gelangte, ich in meiner Sträf- lingsstracht, die mich sofort verraten muß, wenn man mich sieht. — Ich mußte dem Begräbnis meines Vaters antwohnen — ich mußte — verstehst Du?! — ich, der unbewußt zu seinem — Mörder wurde. — Oder diese Sehnsucht hätte mich wahnsinnig gemacht in meiner Kerker- nacht! — Meine Flucht ist ein Wunder! — Marie, Marie! Vor wenigen Stunden erst habe ich das Gefängnis verlassen. Meine Flucht muß bereits offenbar geworden sein. Jetzt werden mich schon überall die Hächer juchen! Wenn sie mich fangen, bin ich verloren. Zum zweiten Male wird man meine Flucht zu vereiteln wissen. Dann rettet mich nichts mehr vor dem furcht- baren Tode. — Marie, sei Du mein Engel, der mich schirmend umschwebt, mich dem Leben wiedergibt!“

Sie sah ihn starr an, als könne sie diese Worte nicht fassen, als bedürfe sie erst Zeit, um ihren Inhalt in der ganzen erschreckenden Klarheit zu verstehen.

Dann kam es plötzlich als furchtbare Ge- wissheit über sie.

„Du bist entflohen! Kurt, Kurt, wenn man Dich ergreift, wieder in das Gefängnis bringt, o, dann sterbe ich!“

„Rette mich!“ flehte er eindringlich. „Ver- birg mich während der ersten Zeit, später werde ich Zeit und Gelegenheit finden, weiter fliehen, in ein fernes Land ziehen zu können, wo man mich nicht jucht.“

„Dich retten?!“ rief Marie schluchzend aus. „O Gott, mein Leben gäbe ich für Deine Ret- tung! — Wie kann ich Dich dem Arme der Hächer entziehen, ich, ein schwaches Mädchen? — Ach, ich bin ratlos, ich verzweifle!“

„Fasse Dich! Denke nach, Geliebte! Wo, wo werde ich am sichersten sein? Wo werden mich die Hächer nicht finden? Wohin ich den Fuß setze, überall bin ich bekannt!“

Er seufzte qualvoll auf.

Die tiefe Erschütterung, welche Marie er- griffen hatte, wich plötzlich. Eine feste Ent- schlossenheit kam über sie.

Ihre Thränen verstiegen, aber sie glänzten noch auf den Wangen wie Tropfen himmlischen Taues.

(Fortsetzung folgt.)

[Der vorsichtige Dunkel.] Dunkel (ein neu- geborenes Baby betrachtend): „Was soll der Junge denn mal werden?“ — Die glückliche Mutter: „Studieren soll er!“ — Dunkel: „So? Das heißt, das sage ich Euch gleich, seine Schulden bezahle ich nicht!“

Im Scherz sich selbst erstochen hat ein 12- jähriger Knabe in Nieder-Allersdorf im Sorauer-Kreise. Dort waren einige Schulknaben auf dem Gute mit Feldarbeiten beschäftigt; in der Frühstückspause zückte ein Knabe sein Prob- messer und rief, auf einen anderen Knaben zugehend: „Jetzt werde ich Dir das Messer ins Genick stoßen!“ Der scherzweise so bedrohte Knabe stieß den anderen zurück, dieser fiel zu Boden und dabei bohrte sich das Messer in seinen Hals und durchschnitt die Schlagader. Bevor sachgemäße Hilfe geleistet werden konnte, war der Knabe an Verblutung gestorben.

**Vierfüßige Charade.**  
Es sprach zu seiner Frau der Herr Rentant:  
„Ich fühle, daß ich angegriffen bin.  
Jetzt naht Eins, Zwei. Da kam mir's in den Sinn,  
Ich nehme Urlaub und wir ziehn aufs Land  
Zum Ganzen, bleiben dort ein Vierteljahr  
Und kehren heim in vollem letztem Paar.“

**Auflösung des Wechsellräffels in Nr. 111.**  
Eiger — Eider.  
**Auflösung der Verwandlungsaufgabe in Nr. 112.**  
J a n u a r  
B a n n e r  
S ä n g e r  
S o m m e r

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Hamburg, 22. Juli. Der Reichskanzler Graf v. Bülow sandte an den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein folgendes Telegramm: „Tief ergriffen von dem Unglücksfall, welcher sich in der Nacht vor Blankenese ereignet hat, und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, bitte ich Sie, den Familien der Verunglückten mein innigstes Beileid auszusprechen. Ihrem schleunigen Bericht über diesen Vorfall, sowie etwaigen Vorschlägen für Unterstützung der Hinterbliebenen sehe ich entgegen.“

Karlsruhe, 22. Juli. Der Bürgeraus- schuß stimmte dem Antrag des Stadtrats zu, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu be- streitenden Aufwand von 4 Millionen Mark ein städtisches Krankenhaus erbaut werde.

Rom, 22. Juli. Kardinal Ledóchowski ist heute früh gestorben. Er machte gestern seine Spaziersahrt und legte sich um 9 Uhr schlafen. Heute früh erlitt er einen Schlaganfall und entschlief alsbald. Der Papst war von der Nachricht über den Todesfall sehr erschüttert. — Graf Ledóchowski hat sich Zeit seines Lebens als einen der eifrigsten Vorkämpfer der ecclesia militans erwiesen und hat der römisch-katholischen Kirche unter zwei langlebigen Päpsten in den Reihen der vordersten Streiter die frühere Nacht nach außen zu erkämpfen gesucht.

London, 22. Juli. Nach einem Telegramm aus Cowes ist das Besiuden des Königs Eduard andauernd günstig. Der König verbrachte eine gute Nacht und machte gestern einen kurzen Spaziergang auf Deck.

**Wutmaßliches Wetter am 24. und 25. Juli.**  
Dem Ural her dringt ein neuer Hochdruck west- wärts gegen Finnland und Estland vor, weshalb der bisherige Luftwirbel von 750 mm unter Abkühlung auf 755 mm nach Mittel- und Nordindien ab- gerückt ist. Im ganzen Westen Europas ist der Hoch- druck wieder auf nahezu 770 mm gestiegen und dieser bringt die gewitterigen Luftstürmungen über Mittel- europa und ebenso auch über Oberitalien bald zur völligen Auflösung. Demgemäß ist für Donnerstag und Freitag bei langsam steigender Temperatur zu- nehmende Aufheiterung bei nur noch ganz vereinzelt kurzen Störungen zu erwarten.

**Briefkasten.** An F. K. Sie geben uns darin Recht, daß sich über den Geschmack absolut nicht streiten läßt und daß eine momentane Geschmackver- änderung nicht gerade polizeiwidrig ist. Daß aber speziell die grüne Farbe, und wenn auch noch so grün, jetzt fast überall zum Triumph gemacht werden soll, kann Ihnen nicht gefallen. Rot scheint Ihre Lieblingsfarbe auch nicht zu sein, dagegen meinen Sie, man sollte zur Abwechslung mehr die blaue Farbe (z. B. bei Fenster- läden) vereinigen mit der grünen zu ihrem Recht kommen lassen, wie man dies seit Jahren schon z. B. an den Häusern in einer benachbarten bad. Landgemeinde mit besonderem Wohlgefallen beobachten kann. — Wir halten's ganz mit Ihrem Geschmack! Ein schönes Himmelblau, ein kräftiges Ultramarin, oder ein schmales Dragonerblau nimmt sich nach Umständen auf einer ganzen Fläche auch recht hübsch aus. Marineblau könnten wir, weil zu dunkel, weniger empfehlen. Also frisch drauf losgeschrien! Wir geben Beifall.“

